



Memorandum zur Perspektive des Entwicklungskorridors Berlin – Prignitz

WIR IM NORDWESTEN

Stand 5.9.2023

Seit sich die Landesregierungen von Berlin und Brandenburg zur künftigen Zusammenarbeit zur Strategie der Entwicklungskorridore entlang großer Verkehrsachsen bekannt haben, sind viele neue Kooperationsideen entstanden. Wir im Nordwesten haben uns zusammengetan und gemeinsame Ziele ebenso wie gemeinsame Anknüpfungspunkte für die Region von Berlin bis in die Prignitz ausgearbeitet. Kommunen, Wirtschaft und Zivilgesellschaft auf Augenhöhe: wir bringen unterschiedliche Perspektiven in die Diskussion ein – und genau das macht diese Zusammenarbeit so neu und bedeutsam.

Die Bezirke im Nordwesten Berlins, die Gemeinden und Kreise im direkten Umland der Metropole, das Ruppiner Land und die Prignitz: sie stehen teils vor ähnlichen, teils vor unterschiedlichen Herausforderungen. Aber wir wissen, dass eine gute Entwicklung gemeinsames Handeln erfordert, auch und gerade über die klassischen Institutionen hinaus – in einer Region, die bislang noch zu wenig als spannender Zukunftsstandort wahrgenommen wurde und die ihre Potenziale künftig weit besser ausschöpfen kann, gemeinsam und koordiniert. Das haben wir uns vorgenommen und heißen alle willkommen, die sich daran beteiligen möchten.

Uns ist wichtig: wir gehen von einem zur Klimaneutralität verpflichteten nachhaltigen Entwicklungsmodell aus, das die natürlichen Ressourcen schont, das aber Bestandssicherung und Entwicklung nicht als Gegensatz versteht. Es bedeutet vielmehr, auch im Rahmen der vielen neuen wirtschaftlichen Impulse sorgsam mit den vorhandenen Naturräumen umzugehen und sie zu erhalten. Es bedeutet insbesondere, bei den drängenden Mobilitätsthemen integriert zu denken, angepasste und regionale Lösungen unter Einbeziehung aller Verkehrsträger zu entwickeln. Und es bedeutet, grundsätzlich vernetzt zu denken – vernetzt zwischen der Metropole und den lokalen Ansätzen und Identitäten, vernetzt aber auch zwischen staatlichen, kommunalen, wirtschaftlichen, kulturellen und zivilgesellschaftlichen Impulsen.

Räumliche Strukturentwicklung

Unsere Region, der Nordwesten, hat vielfältige Gesichter: das sichtbare preußische Erbe, die weiten Landschaften, die bedeutenden Wirtschaftsstandorte, die historischen Stadtkerne, alte Alleen, viele lokale Besonderheiten und Eigenarten. Es ist ein Landschafts- und Kulturräum fast ohne eingelaufene touristische Trampelpfade. Eine Region für Menschen, die die Freiheit schätzen und eigene Wege gehen, in der unterschiedliche regionale Akteurinnen und Akteure den Alltag prägen. Eine solche Region bietet Räume für wirtschaftliche Dynamik, für individuelle Gestaltung, für Ansiedlungen und Entdeckungen.

**Zukunftsforschung
Berlin-Brandenburg**
c/o Stiftung Zukunft Berlin
Koordination: Nina Lütjens
Klingelhöferstraße 7
10785 Berlin
Tel.: +49 (0)30 263 92 29-11
luetjens@stiftungzukunftberlin.eu

Stifter
Dieter Rosenkranz (+)

Stiftungsrat
Henry Bren d'Amour
Jutta Croll
Andreas Gebhard (Vorsitzender)
Martina Münch (stellv. Vorsitzende)
Andrea Peters
Sabine Toepfer

Vorstand
Markus Dröge (Sprecher)
Beate Stoffers (Sprecherin)
Isabella Hermann
Christophe Knoch
Karin Kohler
Richard Meng

Geschäftsführung
Beate Stoffers

Aus der Unterschiedlichkeit ergeben sich vielfältige Differenzierungs- und Anspannungsmöglichkeiten. Für eine gute Zukunft ist es aber nötig, die Einzelaspekte miteinander zu verbinden und das große Bild dieses Korridors zu sehen – mit dem Ziel, die lokalen Identitäten, das Potenzial Heimat, nach innen und außen zu stärken. Mit Kultur als Bindemittel der sich wandelnden Gesellschaft. Durch Sicherung vorhandener Strukturen, aber auch durch Weiterentwicklung mit dem Blick nach außen. Damit die Region, die von manchen bisher nur als Transitraum zwischen den Metropolen Berlin und Hamburg gesehen wurde, noch stärker als weltoffene, lebenswerte Brückenregion wahrgenommen wird, in der nicht zuletzt die Partizipation von Einheimischen, Neuzugezogenen und Wochenendbewohnerinnen und -bewohnern besonders gelebt und gefördert wird.

Unser Grundansatz: Berlin und Brandenburg sind auf vielfältige Weise miteinander räumlich verflochten. Um den urbanen Kern und die ländlichen Gebiete der Metropolregion nachhaltig weiterzuentwickeln, muss der Entwicklungskorridor entlang der Siedlungs- und Nahverkehrsachsen gestärkt werden – gleichsam als „Perlenkette“. Dafür müssen die Bahnverbindungen verbessert werden, während der Ausbau der großen und kleinen Zentren, der „Perlen“, auch weit in deren Umgebung hineinstrahlen soll.

Letztlich geht es immer darum, das Profil der Region insgesamt zu stärken, ihre Chancen in den Mittelpunkt zu stellen und dabei Prioritäten im Sinne aller zu setzen. Die bestimmenden Faktoren für die Entwicklung lassen sich mit den Begriffen demografischer Wandel, steigender Zuzug, sanfter Tourismus, Klimaschutz und digitaler Wandel beschreiben. All das wird weitreichende Folgen für die bestehenden Strukturen und die Entwicklung neuer Angebote haben.

Die einzelnen Teilräume im Nordwesten sind durch verschiedene räumliche Logiken geprägt. Ein nachhaltiger Korridor Berlin – Prignitz anerkennt diese verschiedenen Logiken, er macht sie geradezu zur Grundlage für die Beteiligung aller bei der Formulierung nachhaltiger Ziele und Maßnahmen. Darüber hinaus trägt er durch seinen verbindenden Charakter zu einer ausgleichenden, gerechten und gleichwertigen Entwicklung des Gesamttraumes Berlin-Brandenburg bei.

Verkehr und Infrastruktur

Herausforderung Verkehr: die adäquate Entwicklung und Mobilisierung der Siedlungs-, Kultur- und Wirtschaftspotenziale wird nur gelingen, wenn der Ausbau der Infrastruktur Schritt hält. Die heutige Bahninfrastruktur hält noch keine ausreichenden Kapazitätsreserven bereit. Berlin, Brandenburg und der Bund müssen Planung und Ausbau entscheidend beschleunigen. Noch gibt es zu viele Unklarheiten und keine verbindlichen Entscheidungen, ob und wenn ja wann diese Investitionen getätigt werden und zu Inbetriebnahmen führen.

Die Region und Berlin brauchen eine schnelle Klärung der offenen Fragen und einen verbindlichen Zeitplan für den Schienenausbau auf den i2030-Korridoren NORD-WEST und WEST. Bis 2026 müssen auf dem Abschnitt Hennigsdorf-Neuruppin bis Tremnitzpark zwei Züge je Richtung und Stunde verkehren können. In den Hauptverkehrszeiten sollte dort auch ein 20-Minuten-Takt möglich sein.

Neben einer Taktverdichtung muss im Interesse von Metropole und ländlichen Regionen die Fahrzeitverkürzung im Innovationskorridor im Fokus stehen. Dies gilt insbesondere auch für die direkte Strecke von Wittenberge nach Berlin.

Städte und Gemeinden müssen ihrerseits alles tun, um ergänzend zur Schieneninfrastruktur wichtige Bahnhaltepunkte zu modernen und leistungsfähigen Verkehrs- und Servicepunkten mit Hub-Funktion in die Fläche auszubauen. Die Unterzeichnenden dieses Memorandums sprechen sich dafür aus, Potenziale der Region hinsichtlich Digitalisierung, Energiesicherheit und Klimaneutralität bei der Planung und Realisierung dieser Vorhaben von vornherein einzubeziehen.

Wirtschafts- und Strukturpolitik

Wir sehen den Nordwesten als ein zweites Pilotprojekt neben dem Südosten (Innovationskorridor Berlin – Lausitz), mit dem gezeigt werden kann, wie sich die Metropolregion Berlin-Brandenburg kooperativ weiterentwickelt und dabei unterschiedliche Profile und Schwerpunkte zum Nutzen aller zusammenführt und ausbaut.

Der Nordwesten, insbesondere die direkt an Berlin angrenzende Region, hat sich neben dem Erhalt klassischer Industriezweige auch im Bereich der Life Sciences schon jetzt zu einem der führenden Standorte in Berlin-Brandenburg entwickelt. Dies trägt maßgeblich zur Diversifizierung der klassisch industriell geprägten Wirtschaftsstruktur und damit zur Krisenfestigkeit der regionalen Wirtschaft bei. Nötig wäre hier die Etablierung eines regionalen Clustermanagements Life Sciences, um diese Entwicklung zu stabilisieren und voranzutreiben. Ebenso wichtig und erforderlich sind Konzepte zur Fachkräftegewinnung für eine sichere medizinische Versorgung der wachsenden Bevölkerung. Traditionelle Industrien wie der Schienenfahrzeugbau müssen bei der Transformation im Rahmen der Verkehrswende gestützt und begleitet werden.

Der Nordwesten verfügt zudem über ein riesiges Potenzial an erneuerbaren Energien, die möglichst rasch – ressourcenschonend und umweltverträglich -noch weiter ausgebaut werden müssen. Mehr denn je ist es wichtig, dem Thema Energiespeicherung deutlich mehr Aufmerksamkeit zu schenken, auch, um mehr Akzeptanz in der Bevölkerung zu erreichen. Eine zentrale Rolle spielt dabei die geplante Wasserstoffpipeline, die den Entwicklungskorridor kreuzt – und die potenziellen Erneuerbare-Energie-Projekte und interessierten Unternehmen die Möglichkeit einer regionalen Nutzung bietet.

Daneben gibt es Bereiche, in denen die natürlichen und die kulturellen Ressourcen der Region eine neue wirtschaftliche Bedeutung haben und mit einem modernen, digital gestützten Kooperationskonzept nutzbar gemacht werden können.

Zum Beispiel Holz: die Kiefer als regionaler Rohstoff, der Holzbau, der Prozess vom Sägespan zum fertigen Produkt. Der Entwicklungskorridor Nord-West kann dabei als wirtschaftliche Einheit betrachtet werden, insbesondere im Rahmen einer Zusammenarbeit zwischen Berlin und Brandenburg. Bauunternehmen, Sägewerke,

Schreinereien, Waldbesitzer und Planende könnten in koordinierten Gesprächen Zielsetzungen im Bereich Holzbau definieren. Auch hier gilt: der Korridor muss koordinierte Arbeitsstrukturen finden, um eine nachhaltige Wertschöpfungskette wirksam zu etablieren.

Kultur und Tourismus

Stärke und Vielfalt im Kulturangebot Berlins verstärken auch die Lebensqualität in der gesamten Region. Gleichzeitig machen die spezifischen öffentlichen wie privaten Kulturangebote und -initiativen in der Region einen zusätzlichen, auch wirtschaftlich immer bedeutsamer werdenden Faktor aus. Ihr Transformationsprozess muss strategisch begleitet werden, um die kulturelle Infrastruktur, wo immer es möglich ist, gezielt zu unterstützen. Dabei kommt es sehr auf die kontinuierliche Kooperation zwischen Kommunen, Regionen und Landesregierungen an.

Eine der Herausforderungen durch die wirtschaftliche Entwicklung betrifft Strukturpolitik und Flächenmanagement. In wichtigen Wachstumsfeldern zeigt sich, dass sich die bereits heute bestehende Flächenknappheit als begrenzender Faktor auswirken kann. Es geht also um eine vorausschauende Vorsorge, um verstärkte Erschließung kommunaler Flächenreserven ebenso wie um Verdichtung und/oder Aktivierung von innerörtlichen Flächenpotenzialen durch Umwidmung. Es braucht den Blick über die kommunalen Grenzen hinaus in die Region sowie das enge Zusammenwirken von regionalen Akteurinnen und Akteuren und Landesregierungen – sei es im Hinblick auf die Attraktivität verkehrlicher Verbindungen, sei es bei der Identifikation und Erschließung von Flächenpotenzialen mit der Maßgabe klimaneutraler Wertschöpfung. Der Vereinfachung und Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren kommt hier ein wesentlicher Stellenwert zu.

Unser Anspruch: in diesem Memorandum haben wir unser Bild von der Region beschrieben und einige Zukunftsthemen benannt, um die sich alle gemeinsam kümmern müssen. Wir haben uns vorgenommen, weiter an diesem gemeinsamen Bild zu arbeiten, es regelmäßig zu überprüfen, zu erweitern und zu ergänzen – und überörtlich Partnerschaften aufzubauen. Es wird immer wichtiger werden, dabei die Chancen zu nutzen, die in der räumlichen Nähe zwischen der Metropole Berlin, ihrem dicht besiedelten Umland und den eher agrarisch geprägten Regionen liegen. Nicht zuletzt ergeben sie sich aus der exzellenten Wissenschaftslandschaft in der Metropolregion.

In einem solch neuen vernetzten Denken reicht der gute Wille aller Beteiligten nicht aus. Wir müssen verlässliche Strukturen der Zusammenarbeit zwischen Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft etablieren und stärken. Weil die Entwicklungsregion Nord-West derart viele Chancen bietet, erwarten wir von beiden Landesregierungen, dass sie den Aufbau einer solchen koordinierten Zusammenarbeit aktiv unterstützen.

Erstunterzeichnerinnen und Erstunterzeichner:

Prof. Dr. Matthias Bahr, Medizinischer Geschäftsführer Universitätsklinikum
Ruppin-Brandenburg

Hans-Dieter Bergmann, General Manager Ressort Mark Brandenburg

Dr. Ralf Böhme, Vorstandsvorsitzender Deutsche Eisenbahn Service AG (DESAG)

Dr. Hermann Borghorst, Initiator Innovationskorridor Berlin-Lausitz, Stiftung
Zukunft Berlin, ehem. Mitglied Abgeordnetenhaus von Berlin

Stefanie Bullinger, Geschäftsführerin Holzwerke BULLINGER GmbH & Co. KG

Florian Buschkühle, Prokurist Dreistern Konserven GmbH & Co KG

Joachim Cieslick, Wasserstoffinitiative Falkensee

Sebastian Busse, Bürgermeister der Stadt Kremmen

Roderick Daul, Geschäftsführer REG Regionalentwicklungsgesellschaft
Nordwestbrandenburg mbH

Ariane Fäscher, Mitglied des Deutschen Bundestages für Oberhavel und das
östliche Havelland

Prof. Hubertus Fischer, Ehrenpräsident der Theodor Fontane Gesellschaft, Stiftung
Zukunft Berlin

Monika Fischer, Stiftung Zukunft Berlin

Carlo Focke, „Wir die Innenstadt“, Neuruppin e.V.

Sven Geitmann, Verlagsinhaber & HZwei-Herausgeber, PROO H2V e.V. – H2-
Netzwerk für Prignitz-Ostprignitz-Ruppin-Oberhavel

Wolfgang Geppert, Bürgermeister der Gemeinde Oberkrämer

Nora Görke, Bürgermeisterin der Stadt Kyritz

Thomas Götz, Geschäftsführer Technologie- und Gewerbezentrum Prignitz GmbH

Dr. Oliver Hermann, Bürgermeister der Stadt Wittenberge

Jürgen Hiller

Katja Karger, Vorsitzende Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) Bezirk Berlin-
Brandenburg

Peter-Hans Keilbach, ehem. Leiter der Berliner Niederlassung Mercedes-Benz,
Präsident Gründungskomitee Berlin Capital Club, Stiftung Zukunft Berlin

Burkhard Kieker, Geschäftsführer visitBerlin Berlin Tourismus & Kongress GmbH

Wolfram Korr, Geschäftsführer Brandenburgische Sommerkonzerte gGmbH

Beate Kostka, Vorsitzende der Geschäftsführung Agentur für Arbeit Neuruppin

Dr. Friedemann Kunst, Vorsitzender LG Berlin-Brandenburg der Deutschen
Akademie für Städtebau und Landesplanung

Ronny Kretschmer, Mitglied des Landtags Brandenburg, Stadtverordneter
Neuruppin

Axel Leben, Geschäftsführer Inkom GmbH

Götz Lemberg, Künstler, Atelier Lemberg

Robert Liefke, Geschäftsführer Neuruppiner Wohnungsbaugesellschaft mbH

Nina Lütjens, Projektkoordinatorin Zukunftsforum Berlin-Brandenburg, Stiftung
Zukunft Berlin

Dr. Richard Meng, Vorstandsmitglied der Stiftung Zukunft Berlin

Dr. Hans Günther Oberlack, Bürgermeister der Gemeinde Glienicke/Nordbahn

Iha Olaj, Geschäftsführerin Tourismusverband Ruppiner Seenlandschaft e.V.

Ralf Osterberg, Vorstand Sparkasse Ostprignitz-Ruppin

Wiebke Papenbrock, Mitglied des Bundestages für den Nordwesten Brandenburgs

Andreas Regulin, Technischer Leiter Stadtwerke Rheinsberg GmbH, HKW
Rheinsberg

Nico Ruhle, Bürgermeister der Fontanestadt Neuruppin

Markus Rück, Vorstandsvorsitzender Sparkasse Ostprignitz-Ruppin

Christian Sault, Elblandwerker*

Helmut Sankowsky, ehem. Kanzler Evangelische Hochschule Berlin

Axel Schmidt, Bürgermeister der Rolandstadt Perleberg

Andreas Schuhmacher, Amtsdirektor Neustadt-Dosse

Marcus Schober, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich Mobilität mit Erneuerbaren Energien am Reiner Lemoine Institut (RLI)

Helga Stoeppler, Bürgerin Neuruppin

Dr.-Ing. Christian Strauß, ARL-Landesarbeitsgemeinschaft Berlin / Brandenburg / Mecklenburg-Vorpommern

Susanne Stumpfenhusen, ehem. Landesbezirksleiterin der ver.di Berlin-Brandenburg, Verantwortliche Zukunftsforum Berlin-Brandenburg, Stiftung Zukunft Berlin

Thomas Thurn, Sprecher, Regionalgruppe Berlin-Brandenburg der Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung Berlin e.V.

Thoralf Uebach, Geschäftsführer Stadtwerke Neuruppin GmbH

Arnim von Wnuk-Lipinski, Geschäftsführer Industrial Plastik Tech Neuruppin GmbH

Christian Wiesenhütter, Consulting-Networking, ehem. Stv. Hauptgeschäftsführer IHK Industrie- und Handelskammer zu Berlin, Stiftung Zukunft Berlin

Gerald Zahn, Projektleiter Koordinierungsbüro Regionaler Wachstumskern Oranienburg Hennigsdorf Velten (RWK O-H-V) c/o BBG Beteiligungs- und Beratungsgesellschaft mbH – für die beiden RWK-Städte und Bürgermeister von Hennigsdorf und Velten

Stand 5.9.2023